

Der Heuberg fühlt sich von den Nachbarkreisen abgeschottet

Gemeinden beklagen fehlende Nahverkehrsverbindungen in den direkt angrenzenden Zollernalbkreis

Von A. Lothar Häring

HEUBERG/BALINGEN - Auf die Frage nach der Anbindung an den Landkreis Tuttlingen hat Josef Ungermann, Bürgermeister von Obernheim, eine kurze, aber klare Antwort: „Das gibt's gar nicht.“ Ähnlich fällt die Reaktion des Nusplinger Bürgermeisters Alfons Kühlwein aus: „Es fehlt zwischen den beiden Landkreisen an allem.“

In den Heuberg-Gemeinden ist die Stimmung bei dieser Frage nicht besser. Zwar herrscht allgemeine Zufriedenheit über die Verkehrsverbindungen innerhalb des Landkreises (wir berichteten), aber wenn es darüber hinaus geht, wird es schwierig. „Die Grenze zwischen dem Kreis Tuttlingen und dem Zollernalbkreis scheint eine unüberwindbare Hürde im öffentlichen Nahverkehr darzustellen“, klagt ein Pendler aus Deilingen. In der Praxis sehe das so aus, berichtet er: „Um von Deilingen aus Schömberg zu erreichen, also fünf Kilometer Entfernung, benötigt man, neben Geduld, eine Fahrzeit von mindestens eindreiviertel Stunden und einen ordentlich gefüllten Geldbeutel, um das Entgelt für die Strecke über Aldingen und Rottweil nach Schömberg zu entrichten.“

Der Werbegemeinschaft „Heuberg aktiv“ und ihren 150 Mitgliedsunternehmen brennt das Problem schon seit Jahren auf den Nägeln. Bei einer „Standort-Bestimmung“ im Februar 2009 wurde der damalige Landrat Guido Wolf (CDU, MdL) mit dem Thema konfrontiert, der dann

auch das Nahverkehrsamt einschaltete. Doch letztlich kam keine Lösung zustande.

Das will Dieter Volz, Vorsitzender von „Heuberg aktiv“, nicht hinnehmen: „Egesheim und Nusplingen, Reichenbach und Obernheim, Deilingen und Schömberg liegen sehr nahe beieinander, sind aber durch die Kreisgrenzen regelrecht abgeschottet“, sagt er. „Das ist ein Missstand und ein unhaltbarer Zustand angesichts der vielen Pendler – Schüler, Auszubildende und Arbeitskräfte.“ Volz vermutet, dass die Landkreise die Buslinien so steuern, dass sie keine Schüler an den Nachbarkreis verlieren. Trotzdem fordert er: „Wir brauchen endlich und dringend eine Zusammenarbeit der Landkreise Rottweil, Tuttlingen und Zollernalb im öffentlichen Nahverkehr.“

Bei den Bürgermeistern im Zollernalbkreis rennt Volz da offene Türen ein. Alfons Kühlwein verweist darauf, dass viele Egesheimer nach Nusplingen zum Arzt, in die Apotheke oder zum Einkaufen kämen, dass eine Menge Nusplinger in den Kreis Tuttlingen zur Arbeit oder zur Ausbildung gingen, dass es zahlreiche verwandtschaftliche Beziehungen gebe, dass Nusplingen früher zum Oberamt Spaichingen gehört habe, dass sich die Menschen bestens verstünden, dass aber manches am nicht vorhandenen Nahverkehr scheitere.

Ähnlich argumentiert Josef Ungermann. Auch Obernheim habe vielfältige Beziehungen in die Nach-

barorte, sei aber faktisch von ihnen abgeschnitten. Das liege auch an den unterschiedlichen Verkehrsverbänden, hier Naldo, dort TuTicket.

Eine Sprecherin des Landratsamts Balingen zählt auf, dass der Zollernalbkreis verschiedene kreisüberschreitende Buslinien unterhalte – so nach Rottweil, nach Sigmaringen, Tübingen und auch Reutlingen. Die Buslinie Obernheim-Wehingen sei vor zehn Jahren „mangels Nachfrage“ eingestellt worden. Seit Mai 2009 werde der Radwanderbus Schömberg – Deilingen saisonal, jeweils an allen Sonn- und Feiertagen, bis Ende Juni eingesetzt. Und dann berichtet die Sprecherin noch, der Zollernalbkreis schreibe gerade den Nahverkehrsplan fort. Dabei könnten Städte und Gemeinde Anregungen geben, die dann auf ihre Machbarkeit überprüft würden.

Landkreis will Ausfallgarantie

Klaus Storz, Leiter des Nahverkehrsamts im Tuttlinger Landratsamt und Geschäftsführer von TuTicket, bringt die Lösung in einem Satz auf den Punkt: „Wir machen alles, wenn es jemand bezahlt.“ Genau daran habe es in der Vergangenheit immer wieder gefehlt. Die Wünsche vom Heuberg seien bekannt. Bisher hätten sich Aufwand und Erfolg nicht in Einklang bringen lassen. Andererseits hätten sich die Verantwortlichen beider Seiten auch noch nie an einen Tisch gesetzt, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Storz: „Für nicht gedeckte Kosten benötigen wir eine Ausfallgarantie, aber die hat bisher noch niemand übernommen.“ In diesem Fall wären sie nach Angaben des Geschäftsführers „enorm hoch“.

Diesem Argument will sich der Deilinger Bürgermeister Albin Ragg, gleichzeitig Kreisrat und dort im Verkehrsausschuss, nicht verschließen. Einerseits würde er sich bessere Anbindungen wünschen. Andererseits könne man Kosten und Fahrgastzahlen nicht außer Acht lassen. „Eine Buslinie nach Schömberg lässt sich wirtschaftlich kaum darstellen“, sagt Ragg. Und: „Wir werden nicht ohne Auto auskommen.“

Dem hält Dieter Volz entgegen: „Wer auf dem Heuberg nicht mobil ist, bleibt auf der Strecke.“

Ansichtssache

Von A. Lothar Häring

Wer soll das bezahlen?

Natürlich kann man die Menschen auf dem Heuberg gut verstehen, wenn sie beklagen, dass Orte, die fünf, sechs Kilometer entfernt liegen, per öffentlichem Nahverkehr gar nicht erreichbar sind oder nur in fast zwei Stunden. Und das umso mehr, als Gemeinden wie Wehingen, Egesheim, Deilingen oder auch Bubsheim gewachsene Beziehungen nach Nusplingen oder Obernheim unterhalten. Man kann auch den Gewerbeverein „Heuberg aktiv“ verstehen, wenn er für eine bessere Anbindung kämpft, zumal es um einen gewichtigen Standort-



faktor geht. Andererseits gehört dazu auch die Frage, wer das bezahlen soll. Und da kann man die Gemeinden und „Heuberg aktiv“ nicht aus der Verpflichtung entlassen, ers-

tens aufzuzeigen, bestenfalls nachzuweisen, dass eine Nachfrage besteht und zweitens Bereitschaft für eine finanzielle Beteiligung zu signalisieren. Davon abgesehen ist Kreativität gefragt, ob es eventuell auch unkonventionelle Lösungen gibt. Und an beidem – Kreativität und unkonventionellen Lösungen – mangelt es nicht auf dem Heuberg. l.haering@schwaebische.de



ANZEIGE

TIPP des Tages



Auf Grund der Neueröffnung der Hauptstraße wird die Aktion verlängert bis 1. Juni 2013

GRÄNZBOTE

HEUBERGER BOTE Trossinger Zeitung

Was dem Landkreis sein Nahverkehr wert ist

Der Landkreis Tuttlingen investiert jährlich 2,2 Millionen Euro in seinen öffentlichen Nahverkehr. Die Einnahmen liegen bei 21,8 Millionen Euro, die Ausgaben bei 24 Millionen. In dem Ringzug-Bus-System legen die Busse 4,5 Millionen Kilometer pro Jahr zurück, die Ringzüge 600 000 Kilometer. „Nirgendwo im ländlichen Raum ist der Anteil

an Jahreskarten so hoch“, betont Klaus Storz, der Leiter des Nahverkehrsamts. Die Busse seien „optimal aufeinander abgestimmt“. Wenn man da einen Ausnahmefall zusammenfasse, falle das gesamte System zusammen. Auch deshalb würde eine neue Buslinie über die Kreisgrenzen erhebliche Komplikationen nach sich ziehen, so Storz. (här)